

# Mitgliederrundbrief

Nr. 7 / September 2005



Arbeitsstelle  
Frieden und  
Abrüstung

## **Anschrift**

Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung e.V.  
Kopenhagener Straße 71, 10437 Berlin

## **Kontakt**

Telefon: 030.440 130 28  
Telefax: 030.440 130 29  
info@asfrab.de  
www.asfrab.de

## **Bürozeiten**

Mo-Fr 10-18 Uhr

---

September 2005

### **Liebe Freundinnen und Freunde,**

der trübe Sommer 2005 ist schon fast vorüber. Der Herbst naht und damit die Abschluss-Großveranstaltungen der Bundeswehr in ihrem Jubiläumsjahr. Besonders drei Propagandashows werden die Bundeswehr dabei ins rechte Licht rücken. Am 21. September, dem Weltfriedenstag der UN, wird der Kölner Dom Schauplatz von Soldatengottesdienst, Gelöbnis und Zapfenstreich, am 26. Oktober ist dann der Platz der Republik vor dem Reichstag Aufmarschgebiet für ein Zapfenstreich, und am 12. November, dem offiziellen Gründungstag der heutigen Bundeswehr, geloben Rekruten in Bordenau bei Hannover am Geburtsort des preußischen Heeresreformers Scharnhorst. Proteste regen sich allerorten, natürlich auch in Berlin.

Rechtzeitig zu den (Selbst-)Beweihräucherungen des Militärs ist unser Buch „Am Hindukusch und anderswo“ erschienen.

Einen leuchtenden Herbst wünscht  
euer asfrab-Team ◀

---

### **Inhalt**

Unser Buch ist erschienen · Großer Zapfenstreich in Berlin · Wehrpflichtpraxis in Zahlen ◀

---

### **Erstes Buch von asfrab**

Zum 50jährigen Bestehen der Bundeswehr erscheint unser Buch „Am Hindukusch und anderswo“ im PapyRossa Verlag. Auf etwa 200 Seiten beleuchten 15 Beiträge kenntnisreich und kritisch die Wiederaufrüstung, die Kosten des Militärs, die militärgestützte Außenpolitik, das Zusammenwirken von Rüstungsindustrie und Militär, die Militärpolitik der EU, Repressionen gegen KDVer und AntimilitaristInnen, die Wehrdisziplinarordnung, das unheilvolle Traditionsverhältnis der Bundeswehr zur Wehrmacht und mehr. Autoren sind u.a. Jakob Knab (Angreifbare Traditionspflege), Christopher Steinmetz (Rüstungsexperte), Philipp Boos (Geschäftsführer der deutschen IALANA-Sektion).

Eine kritische Auseinandersetzung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Bundeswehr, die bisher auf dem Buchmarkt gefehlt hat!

### **Am Hindukusch und anderswo**

Die Bundeswehr: Von der Wiederbewaffnung in den Krieg

Hg.: Arbeitsstelle Frieden und Abrüstung  
Red.: Ulrike Gramann, Ralf Siemens, Michael Behrendt

PapyRossa Verlag Köln 2005, 13,90 €

Das Buch kann im Büro bestellt oder abgeholt werden und kostet für Vereinsmitglieder 10 €.

---

### **Großer Zapfenstreich in Berlin**

Aus Anlass ihres 50 jährigen Bestehens wird die Bundeswehr am 26.10.2005 in Berlin gegen 19.00 Uhr einen Großen Zapfenstreich durchführen. Planungen dafür gibt es bereits seit 2004. Bekannt wurden sie in der Öffentlichkeit im Februar 2005 durch einen Spiegel-Artikel.

Für die deutsche Armee und die Militärmusik ist der Große Zapfenstreich das wichtigste Zeremoniell und vielseitig einsetzbar, wie z.B. bei der Verabschiedung hoher Militärs und Persönlichkeiten in den Ruhestand und zu militärischen Jubiläumsfeiern. Mit dem militärischen Zeremoniell wird exemplarisch Staatsmacht demonstriert und religiös („Helm ab zum Gebet“) verklärt. Seit seinem Entstehen in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Zeremoniell im Kern unverändert und gehört seit 1957 zur Tradition der Bundeswehr. Der Große Zapfenstreich ist in seiner Ausführung und in seiner Symbolik abzulehnen, denn das Zeremoniell stellt die Fortführung preußischer Militärtraditionen dar. Es markiert, dargeboten in der Öffentlichkeit, eine Huldigung an das Soldatentum und ist ein offensichtliches Bekenntnis zur Militarisierung deutscher Außenpolitik. Das Ritual transportiert über die Massenmedien fundamentale Norm- und Wertvorstellungen. Die Auseinandersetzung mit dem Militär (Auslandseinsätze, Rohstoffabsicherung, Krieg, Mord und Totschlag, etc.) wird im Sinne einer kritischen

Betrachtung umgangen. Statt dessen soll bei den BetrachterInnen ein gefühlsmäßiges Einverständnis erzeugt werden. Die im Zapfenstreich zum Ausdruck gebrachte Bedeutung besteht letztendlich darin, ein bestimmtes Leitbild und die Vorstellung einer bestimmten Ordnung zum Ausdruck zu bringen, die nicht mehr hinterfragt werden müssen. Die Lüge, Militär hätte nichts mit Krieg zu tun, sondern mit Frieden, wird dadurch zur Wahrheit. Und dagegen wehren wir uns!

Der Zapfenstreich soll symbolträchtig auf dem Platz der Republik vor dem Reichstag, der Deutschlandfahne und dem Schriftzug „Dem deutschen Volke“ zu Ehren des Parlamentspräsidenten durchgeführt werden. Die Symbolik ist eindeutig. Unter dem Jubiläumsmotto „Entschieden für Frieden“ soll die Bundeswehr als demokratische Institution, die dem Parlament verpflichtet ist und dem deutschen Volke bürgernah dient, dargestellt werden.

Weder die Berliner Verwaltung noch die Adressaten (Parlamentspräsident Thierse, Bevölkerung) sind über die Planungen informiert bzw. gefragt worden. Die gesamte Großveranstaltung widerspricht selbst der bundeswehrinternen Dienstvorschrift: „Die Bevölkerung ist durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf das militärische Zeremoniell aufmerksam zu machen und zur Teilnahme anzuregen.“. Verschärfend kommt in Berlin hinzu, dass solche Bundeswehr-Zeremonien seit 1998 nur noch in militärischen Sondernutzungsarealen durchgeführt werden, um sicherzustellen, dass ja kein kritischer Blick oder missachtender Pfiff dem antiquierten martialisches Säbelgerassel die Würde nimmt, die es angeblich verdient.

Neben den ca. 7.500 geladenen Persönlichkeiten, die als Staffage die bundesdeutsche Bevölkerung darstellen sollen, wird ein ausgesuchter Pressepool, allen voran das ZDF, das Spektakel zur besten TV-Sendezeit verbreiten. Alles wird von 9.000 Polizeibeamten und zusätzlichen Bundeswehrfeldjägern in einem weiträumigen Sondernutzungsbereich, in dem die Bundeswehr das Hausrecht ausübt, fern ab von Otto Normalbürger stattfinden. Die kritische Öffentlichkeit soll wie immer außen vor bleiben!

Nähere Infos im Büro: 0 30 / 44 01 300

---

### **Wehrpflichtpraxis in Zahlen**

Im Juli hat das Wehrministerium Zahlen zu Einberufungen, Musterungsergebnissen, Jahrgangsstärken etc. vorgelegt. Dabei handelt es sich letztlich um eine aktuelle Fortschreibung des von in der letzten Legislaturperiode erfragten Zahlenmaterials. Durch die anfänglich administrativ, im letzten Jahr dann gesetzlich vorgenommene Absenkung der Einberufungsaltersgrenzen und mit dem Wegfall des T3-Tauglichkeitsgrades war zu erwarten,

dass sich die Wehrpflichtsituation verändert hat. Die Zahlen bestätigen unsere Erfahrungen:

- Die Chance, erst „spät“ vom KWEA zur Musterung geladen zu werden, ist groß. Bis Ende 2004 ist jeder Dritte des 1984er-, jeder Sechste des 1983er-Jahrgangs noch nicht gemustert gewesen. In absoluten Zahlen sind dies 200.000, die eigentlich längst hätten gemustert werden müssen. Die ungleiche Behandlung durch die Behörden beginnt nicht erst bei der staatlichen Einberufungsloslotterie ohne notarielle Aufsicht, sondern wesentlich früher: Wer wann oder überhaupt nicht zur Musterung aufgefordert wird, bleibt dem Zufall überlassen bzw. ist abhängig vom Nichtausfüllen des Fragebogens zur Musterungsvorbereitung.
- Binnen weniger Jahre ist die Ausmusterungsquote von 15,6 % auf 33,1 % gestiegen (Vergleich des 1980er- mit dem 86er-Jahrgang). Von den 16.067 Musterungen des Jahrgangs 1987 endeten 7.431 = 46,3 % mit der Wehrpflichtfreiheit. Dies ist nicht dem rapide verschlechterten Gesundheitszustand der Jugend zuzuschreiben, sondern einzig den Vorgaben der Personalersatzplaner des Militärs. Die Musterungsschraube erweist sich wieder einmal mehr als beliebiges und beliebtes Mittel, formal grundlegende Vorgaben nach „Wehrgerechtigkeit“ zu erfüllen. Werden viele ausgemustert, bleiben weniger zur Einberufung übrig. Voilà, Gerechtigkeit ist hergestellt.
- Wundern kann dann natürlich nicht mehr, wenn Ende 2004 „nur noch“ 116.489 Wehrpflichtige in der Datensammlung der Kreiswehersatzämter als zum Wehrdienst einberufbar schlummern (Ende 2000 waren es noch über 600.000). Zur Einberufung zum Zivildienst standen rund 28.000 Kriegsdienstverweigerer zur Verfügung. Während die Einberufungen zum Wehrdienst laufend runtergefahren wurden und im Jahr 2007 die Zielgröße von 56.400 erreicht sein soll, wird an jährlich 90.000 Einberufungen zum Zivildienst festgehalten. Da einerseits die Anzahl anerkannten Kriegsdienstverweigerer rückläufig ist (wer ausgemustert wurde, braucht nicht mehr den Waffen-Kriegsdienst zu verweigern), andererseits auch nicht mehr so viele aus den älteren Jahrgängen zur Verfügung stehen, wächst der Druck auf die gegenwärtigen Zivildienstpflichtigen. Das Bundesamt für den Zivildienst hat in diesem Jahr bereits seine Einberufungsrichtlinien verschärft und erstmals seit Jahren wieder Amtseinberufungen vorgenommen. Offensichtlich ist, dass jeder Zivildienstpflichtige auch mit einer Einberufung rechnen muss, während die Kreiswehersatzämter nur etwa jeden zweiten Tauglichen einberufen kann.

---

V.i.S.d.P. für diesen Rundbrief: Michael Behrendt